

# Aber wehe, wehe, wehe! Wenn ich auf das Ende sehe!

29.04.2017 | [Prof. Dr. Hans J. Bocker](#)

Im Hinduismus kennt man 108 Gottheiten. Im Mittelpunkt steht das bekannte Trio: 1. Brahma, der Schöpfer und Erschaffer, 2. Vishnu, der Erhalter und Bewahrer, und 3. Shiva, der Vernichter, Zerstörer und wiederaufbauender Erneuerer.

Diese drei Hauptgottheiten müssen Anfang des Jahres voll des blanken Entsetzens auf die Machenschaften des indischen Premiers Modi gestarrt haben. Nach ausführlicher Beratung durch Wall-Street-Ikonen wie Summers, Rogoff und anderer Harvard-Zöglinge, sowie flankiert von einigen Goldman Sachs Stosstrupps, zog Modi den bisher wohl größten Eingriff der Welt in das Geldwesen eines Landes in Friedenszeiten handstreichartig durch.

In der Praxis sah dann der Startvorgang so aus: Modi erklärte 86% aller Banknoten (gemessen nach Kaufkraft des gesamten Geldsystems) als illegal. Genauer: Alle 1000er Rupien Scheine (Kaufkraft etwa 14 \$), wie auch alle 500er (7 \$), mussten abgegeben und umgetauscht werden, und zwar entweder a) in Scheine kleinerer Denominierungen, wie 100 Rupien, oder b) in digitale Verrechnungseinheiten, oder c) in ganz neue 2000er Rupien (28 \$) Banknoten.

Man kann getrost davon ausgehen, dass die einmal gebrannten Inder das nächste Währungsfeuer scheuen, und sich beim Kauf und beim Sammeln der neuen 2000er sehr zurückhalten werden, denn eine neue «Umtauschaktion» nach 2 oder 3 Jahren bietet sich logischerweise ja förmlich an. Auch werden viele Stadtbewohner notgedrungen auf «Digital» umsteigen, was die Kontrolle und Enteignung durch die Draghis dieser Welt noch sehr viel leichter macht. Man braucht dann nicht einmal mehr Schlange zu stehen, um enteignet zu werden. Ein Knopfdruck eines Bankangestellten genügt, und schon fehlen vom Konto 10 oder 20% an «Strafzinsen», mit denen dann Bankverluste «alternativlos» gedeckt werden.

Also setzten sich nach dieser »Währungsreform«-Verkündung hunderttausende fleissiger Sparer mit ihrer papierenen Habe flugs in Richtung Bank in Bewegung. Viele trugen hastig in Turbanen zusammengeschnürte Packen bunter Banknoten vor sich her. Teilweise waren diese Bündel bis 1/2 Meter dick, wie Pressefotos zeigten (es gibt ja schliesslich auch viele Grossfamilien mit vielen Packen in den Matratzen).

An der Bank aber erwartete die Umtauschfreudigen abgesehen von beachtlichen »Enteignungsgebühren« eine Warteschlange, die in grossen Städten leicht bis auf 100 Meter anwuchs. Leider aber gab es nicht genug Bankfilialen, nicht genug Schalter und nicht genügend Umtauschmaterial an neuen Scheinen. Auch waren die Geldautomaten hoffnungslos verstopft oder leer. Ausserdem hatten die neuen Scheine völlig andere Dimensionen wie die alten, sodass ein Nachbefüllen erst nach Umbau der Automaten möglich war, was Tage dauerte.

Der massive Volksdiebstahl geriet merkbar ins Stocken, lief aber dennoch weiter wie geplant gnadenlos ab. Chaos herrschte, Panik brach vielerorts aus, doch auf die Ausgabe von Nasenringen an das betrogene Volk wurde vorerst verzichtet. Die Medien wiederholten Begriffe wie «Freiheit von Korruption, Bestechung, Betrug, Geldwäsche, und kein Diebstahl des digitalen Wundergeldes mehr möglich, keine Kriminalität, kein Motten- und Rattenfrass des widerlichen Bargeldes, Schutz vor gefälschten Banknoten etc.» Tag und Nacht wie ein schrilles Dauer-Mantra.

Digitales Geld im Handy ist ja sooo bequem, vor allem wenn man wie die Masse des Volkes kein Handy und keine Steckdosen für Ladegeräte hat. Eines haben die Inder jedoch ebenfalls nicht, da sind die Bürger der EU ihnen tatsächlich voraus: nämlich bestens geregelte, hoch sicher organisierte und sogar mit allerlei Prämien ausgestattete und weitgehend steuergünstige Silbersparpläne, wie sie in Deutschland, der EU und auch in der Schweiz angeboten werden. Hier öffnete sich, falls diese auf Indien ausgeweitet würde, mit weit über einer Milliarde potentieller Kunden, sicherlich ein wie man heute sagt »Megamarkt«. Sollte man in diesen nicht rechtzeitig einsteigen?

Doch das war nicht alles. Vor den indischen Bankschaltern warteten versierte Steuerinspektoren mit grimmigem Blick. «Na Freundchen. Deine Geldbündel erscheinen verdächtig dick. Was? Wie? Woher? Wieso? Warum? Weshalb? Wir müssen Sie leider um einiges, oder auch vieles davon, erleichtern. Der Rückgabeantrag kann erst nach genauester Prüfung der Steuerehrlichkeit und dem lückenlosen Nachweis

aller Geldquellen beantragt werden. Ob dann überhaupt eine zumindest teilweise Rückgabe erfolgt, muss sich zuerst noch zeigen».

Dem weltweit von vielen Bargeldbesitzern oft geträumten Albtraum verschaffte der von Wall-Street-Enteignungsspezialisten und Goldman Sachs Fachleuten angeleitete Premier Modi hier eine brutale Wirklichkeit. Wenn dieses Modell im Westen Schule macht, und das wird es, dürfte man die in Indien erlebten Kinderkrankheiten natürlich auf keinen Fall wiederholen. Die Eliten lernen schnell, wenn es um die effiziente Enteignung der Unter- und Mittelklassen geht. 300 Millionen Inder gehören der dortigen Mittelklasse (mit 7000 \$ pro Jahr Durchschnittseinkommen) an.

Indien ist mit 210 Milliarden \$ Wirtschaftsleistung pro Jahr die siebtgrösste Volkswirtschaft der Welt. Es geht also nicht um eine finanzielle Enteignung von Experimentierstaaten, wie Zypern oder Island, sondern um ein wirklich schwerwiegendes, gut geplantes, allerdings schlecht vorbereitetes, strategisches Experiment, globalen Grossformats. Mit Vorbildcharakter für die Zukunft des Weltwährungssystems.

Der grosse Plan dahinter: Eines nicht mehr fernen Tages wird den Zentralbanken und den von ihnen beherrschten Finanz- und Steuer-, Medien-, Regierungs- und Wirtschaftssystemen der gesamten Welt, also alle Länder, frei von Kritik oder gar Widerstand von Menschen, die allesamt wie Leibsklaven den Finanz-Gross-Sultanen gehören wie Gegenstände.



*Ein scharfer Tausch, zur rechten Zeit, schafft Ruhe und Gemütlichkeit.  
Bündel, Bündel an der Wand, wer ist das dickste im ganzen Land?*

Allerdings ist die Ungleichverteilung in Indien extrem hoch. Grob gesprochen haben 1 Milliarde Inder «nichts» (600 \$ Jahresgehalt im Durchschnitt), 300 Millionen haben «etwas» und nur eine klägliche Million (also der Bruchteil von einem Prozent der Bevölkerung) gilt als «sehr reich». Nach einer Pro-Kopf-Berechnung des Jahreseinkommens aller 189 Mitgliedstaaten des Internationalen Währungsfonds rangiert Indien auf Platz 140. Nur die Bewohner der Solomon Inseln, mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von etwas unter 7 000 \$, sind noch ein wenig ärmer als die Inder.

Noch mal: Es ging also zuletzt nicht um ein kleines Währungs- Experimentchen wie im Falle der bescheidenen ersten schüchternen Versuche wie in Zypern, Island, Griechenland und auf den Weihnachtsinseln, sondern um einen global-strategisch vorbereitenden Testlauf, dessen Fehler man sorgfältig registriert, um daraus für seine Nachfolger-Enteignungen in anderen Ländern zu lernen.

Welche Wirkung hatte die Währungsreform noch? Zuverlässige Statistiken sind in Indien Mangelware, doch mehr als 800 Millionen leben auf dem Land ohne Strom, Licht, Wasserleitungen, moderne Toiletten, Autos, Fernseher, Telefon, Handy oder Internet. Viele können nicht lesen und schreiben. Der Reichste im Dorf besitzt ein hoch betagtes Moped. Die Strassen, soweit vorhanden, und das gesamte Gelände verwandeln sich in der Monsunzeit für rund 5 bis 6 Monate in tiefe Schlammseen. Es lebe der Ochsenwagen als flotter Zweispänner, sobald er die ungezügelte Kraft seiner mit Heu turbo-aufgeladenen Doppelschwanzmotoren ungezügelt entfesselt.

Ansonsten ist die Masse der Bevölkerung auf dem Landweg meist schwer erreichbar, sei es nun für

Besucher oder für die Erheber statistischer Daten. Viele Inder haben das Wort «Statistik» noch nie gehört, geschweige denn seinen Sinn verstanden. Doch die Masse der Tagesgeschäfte werden ganz ohne Statistik und Fragebögen, frei von behördlicher Aufsicht und amtlichen Genehmigungen, entweder durch simplen Tausch, also Ware gegen Ware, oder mit ein wenig Gold für Grosskäufe, aber meist mit sehr viel Silber im Tagesgeschäft abgewickelt. Fast jeder führt eine kleine Edelmetallwaage in Taschenformat mit sich.

Oft wird Schmuck als «Geld» gewogen: Armreifen, Ketten, versilberte Brillengläserahmen,, Küchenbestecke, Spangen, Haarnadeln, Fingerringe und Ohrringe, Zierfigürchen und Drahtstücke, alles natürlich aus purem Silber, sowie ab und zu ein kleines silbernes Krönchen, als sorgfältig gehütetes Erbstück von der Prunkhochzeit der reichen Grossmutter, die immerhin 4 gesunde Kühe und 2 Milchziegen in ihre Luxus-Ehe einbrachte, sind extrem populäre Beispiele für ein Land, wo Silber regiert, und Bargeld unlängst schwere Einschränkungen erfuhr, ja gerade fast abstarb, bzw. soeben abgestorben wurde.

Die «cashless society» marschiert, ihr nächster Marschhalt: Die Länder des Westens, wo man sich doch als Bürger und Sparer, so ungeheuer sicher fühlt, genau so sicher wie sich die Inder bis vor kurzer Zeit noch fühlten.

Aber eine Wirkung hatte die Währungsreform mit Sicherheit: Der Wert und die Kaufkraft von Gold und Silber nahmen erheblich zu, sogar sehr erheblich, und nicht nur auf dem Lande dort.

Es ist sicher kein Zufall, dass allein die Schweiz im Februar rund 40 Tonnen Gold nach Indien exportierte. Selbst der einfachste Bauer verfügt über den doppelten Urinstinkt des Ausweichens vor existentiell bedrohlicher Gefahr sowie der «Umgehung einer drohenden erneuten Enteignung». Beim nächsten Währungsschlag müssten die Regierungsschergen viele Milliarden kleiner Silber-Schmuckstücke, wie Broschen, kleine Götterfiguren und versilberte Brillenrahmen, gewaltsam von den Fingern, Hälsen, Ohren, Händen und Nasen und Hausaltären reissen.

Bei einer Milliarde Haushalte, viele davon in Lehmhütten, Erdbunkern oder hinter verschlammten Steinhäufen, stellt sich hier eine Aufgabe, an der selbst ganze Goldman Sachs Divisionen scheitern würden. Einmal ganz abgesehen von vehementem Widerstand mit Küchenmessern und Holzknüppeln.

Auch in der EU gäbe es mit 510 Millionen Bürgern, meist ohne Lehmhütten oder Erdhöhlen, prinzipiell ähnliche Probleme im Falle der Wegnahme der letzten Ersparnisse in irgendeiner der möglichen Enteignungs-Varianten. Sollten die Bürger westlicher Länder nicht doch von den geplagten Indern lernen und sich auf die anstehende Währungsreform in ihrem westlichen Lande, die früher oder später unvermeidlich wird, ganz ohne Messer oder Knüppel, friedlich vorbereiten? Etwas Gold für grössere Käufe und sehr, sehr viel Silber, zumindest für die Erhaltung des gewohnten Lebensstandards.

Das aktuelle «Beispiel Indien» entstammt keinem theoretischen Lehrbuche für das Verhalten in künftigen Katastrophenzeiten, sondern reflektiert brutale aktuelle Wirklichkeit höchst lebensnah. Bitte keine Erdhöhlen graben, nicht einmal zum Verstecken eines grossen Silberschatzes, denn hier bieten sich sehr viel sicherere, bestens bewachte und präzise verwaltete Gelegenheiten an. Und dies schon lange bevor unser Papiergeldsystem seinen traurigen Geist aufgibt.

Dessen Tod ist unvermeidlich. Aufgrund einfacher Naturgesetze naht er sich mit zeit- und raumgreifenden Schritten. Denn mit 900 000 Milliarden \$ verzinslichen Gesamtschulden weltweit und geschätzten 5 Millionen Milliarden (!!!) \$ von durch nichts «Reales» gedeckte Derivate muss dieser unvorstellbare Berg leerer Versprechen eines unschönen Tages zusammenbrechen. Einen solchen Hochseilakt kurz vor dem Reissen des fast schon durchgerosteten Stahlseiles hat die Welt noch nie gesehen und wird sie nach dem Absturz auch für Jahrhunderte oder auch länger nicht wieder durchleben müssen.

Da das grosse Sicherheits-Fangnetz ebenfalls längst durchgerostet ist, bleibt Bürgern und Anlegern nur das Flechten und Aufhängen eines kleinen, individuell gewobenen Fangnetzes, vorzugsweise aus sehr starkem Silberdraht und ein wenig Gold an den Knoten dieses hoch persönlichen und anonymen silbernen Netzgeflechtes. Zur Beruhigung der Nerven: Silber war in der Geschichte noch nie illegal. Gold leider schon oft. Mit der Abschaffung des Bargeldes in Deutschland werden sich die Eliten schwertun, denn dieser Zahlungsmodus ist dortselbst ungeheuer beliebt.

Oft wird erwähnt, dass fast zwei Drittel aller kleineren Geschäfte, und auch im Ablauf des täglichen Lebens in Deutschland immer noch in Bar abgewickelt würden. Im Nullzinsumfeld wird das Sparen von Papiergeld, oder schlimmer noch von Digitalgeld, von Tag zu Tag immer sinnloser. Wer auf diese Weise «zinslos für sein Alter spart» leidet an finanzieller Demenz im fortgeschrittenen Stadium.

Also bleiben wir geistig und finanziell gesund, und sparen mit Silber. Natürlich bringt es keine Zinsen und man kann es auch nur mit Schwierigkeiten essen (übrigens genau wie Bargeld, Bankprospekte, Aktienempfehlungen, Schecks, Pfandbriefe oder Vorstandssekretärinnen, die ebenfalls nur schwer essbar

sind). Aber es hat im Laufe langer Zeiten alle Inflationsverluste und Währungsreformen mehr als nur ausgeglichen. Fragen Sie nur die Inder; laut W. Busch: «Sie sind Gottlob recht tugendlich und haben alles hinter sich».

Dass natürlich derlei Machenschaften in Indien abschreckend auf ausländische Investoren wirken, die die indische Wirtschaft dringend braucht, versteht sich von selbst. Manche Politiker schiessen sich eben selbst, nebst der Wirtschaft ihres Landes, nur zu gerne ins eigene Knie.

© Prof. Hans-Jürgen Bocker  
[www.profbocker.ch](http://www.profbocker.ch)

*Geschätzte Leser, wenn Sie mehr zu dieser Thematik mit besonderer Berücksichtigung von Edelmetallen wissen wollen, vertiefen Sie sich in mein neuestes Buch "[GOLD SILBER! JETZT](#)", erschienen im Osiris Verlag, D-94513 Schönberg oder Bestellung via Email: [info@osirisbuch.de](mailto:info@osirisbuch.de) oder per Telefon: 08554/844 oder über jede andere Buchhandlung!*

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/329075--Aber-wehe-wehe-wehe-Wenn-ich-auf-das-Ende-sehe.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).